

Monika Gaenssbauer:

China und Hongkong – Begegnungen und Bilder. Eine Einführung

„Ich würde Ihnen von einem Sinologiestudium eher abraten.“ Die Worte des Studienberaters an der Universität klingen mir bis heute im Ohr.

Dennoch begann ich 1986 mein Studium der Chinawissenschaften. 1992 kehrte ich von einem zweijährigen Studienaufenthalt in Beijing zurück. Weitere Stationen meines Lernens, Forschens und Lehrens waren und sind Bochum, Hamburg, Freiburg i.Br., Erlangen, Hongkong und seit 2017 Stockholm.

Mit dieser Publikation blicke ich zurück auf China- und Hongkong-bezogene Begegnungen mit Menschen sowie deren Lebensgeschichten und literarischen Texten, die für mich Bedeutung hatten und haben. Nun, da freie Begegnungen und der Austausch mit Wissenschaftler*innen in der VR China deutlich erschwert sind und angesichts der raschen Festlandisierung Hongkongs erscheinen mir diese Begegnungen umso kostbarer, und ich würde mich freuen, wenn dieser kleine Band seine Leser*innen zu direkten Begegnungen mit Menschen und Texten aus den Kontexten Chinas und Hongkongs ermutigte.

Von dem japanischen Sinologen Mizoguchi Yūzō stammt der bemerkenswerte Aufsatz: „China as method“¹. Mizoguchi kritisiert in dem Aufsatz eine Tendenz der „Sinologie ohne China“, ohne konkrete Begegnungen mit Menschen des Kontexts. Sein Ideal ist eine „freie Sinologie“, eine, die weder „Sinologie ohne China“ betreibt noch „Ziele Chinas als Ziele der eigenen China-Auseinandersetzung“ übernimmt. Es geht ihm auch nicht um ein reines „Eintauchen in China“ (immersion in China), sondern um ein pluralistisches Wahrnehmen anderer Welten.

Meine China- und Hongkong-bezogenen Begegnungen mit Menschen und Texten haben mein Denken bereichert und inspiriert, manches Mal auch hinterfragt und immer meinen Horizont erweitert. Zusammenarbeit in gemeinsamen und zwischen verschiedenen Welten wurde möglich, Freundschaften konnten wachsen.

Inmitten von persönlichen Verlusten und Trauer in den Pandemie Jahren 2020 und 2021 erlebte ich einen Kreativitätsschub unerwarteter Art. Hier kommen die „Bilder“ des Titels ins Spiel. Ich bin für diese Publikation zu einer Form des Ausdrucks zurückgekehrt, die die ersten Jahrzehnte meines Lebens mitgeprägt hat: das Zeichnen.

¹ Mizoguchi, Yūzō: „China as method“, Murthy, Viren übers., in: Inter-Asia Cultural Studies, Nr. 4, 2016, S.513-518.

Die entstandenen Skizzen unterstützen, wie ich finde, die Schilderung der Begegnungen auf eine ganz eigene und unmittelbare Weise, auch wenn es sich nicht um professionelle Zeichnungen handelt. Die Texte und Bilder mögen in ihrer Skizzenartigkeit auch ein Sprungbrett für Assoziationen sein.

Ich danke all jenen, deren Leben, Aussagen und Texte ich hier in Auszügen porträtiert habe, für ihre freundliche Einwilligung dazu sowie die ermutigenden Reaktionen zu dem Projekt.

Danken möchte ich neben den Porträtierten insbesondere Herrn Dr. Fred Pusch, unserem Verleger, sowie meiner Mitherausgeberin der Buchreihe edition cathay, Isabel Friemann, für ihre Offenheit dem Projekt gegenüber.

An die hervorragende Grafikerin des projekt Verlages geht großer Dank für die beeindruckende Umsetzung meiner Zeichnungen.

Prof. Jaqueline Berndt hat mir sehr wertvolle Tipps gegeben. Auch Prof. Jenny White hat mein Manuskript freundlicherweise gelesen und mir sehr hilfreiches feedback dazu gegeben.

Meinen Geschwistern danke ich für alles. Auch von Eva, Klaus und Kai-Uwe, Katharina Wenzel-Teuber, Fan Pu, Ruth, Dorothea, Gerhard K. und Robert habe ich viel Unterstützung und Inspiration erfahren.

Herr Tang Wei hat freundlicherweise das chinesische Lektorat der Übersetzungen dieser Publikation vorgenommen.

Literaturangaben zu den genannten Texten finden sich in der Bibliographie im Schlussteil der Publikation.

Stockholm, im Herbst 2022